

Erfahrungsbericht von der UC Santa Cruz – 09/2018 bis 03/2019

Wenn du gerade Erfahrungsberichte durchstöberst und überlegst, dich für ein Auslandssemester an der University of California zu bewerben: Mach es einfach! Ich habe mir persönlich minimale Chancen ausgerechnet, weil meine Noten zwar gut, aber nicht sehr gut waren – aber es hat geklappt und es wurde eine unvergessliche, inspirierende Erfahrung. Auf jeden Fall lohnt es sich, alle Erfahrungsberichte der anderen Kommiliton_Innen zu lesen. Im Folgenden möchte ich daher gezielt auf ein paar Aspekte eingehen, die im vergangenen Jahr in meinem Fall eine Rolle gespielt haben und die hoffentlich eine hilfreiche Ergänzung zu den anderen Berichten darstellen. Dieser Erfahrungsbericht umfasst daher Tipps zur Bewerbung, meine Erfahrungswerte bezüglich der Kosten des Austauschs, Hinweise zum Umgang mit der Krankenversicherung, Hilfe bei der Wohnungssuche sowie Empfehlungen für das Studium an der UC Santa Cruz.

Zur Bewerbung

Ich stand als frischer Hochschulwechsler vor dem Problem, dass ich noch keine Dozierenden der FU Berlin kannte, um mir das notwendige Empfehlungsschreiben ausstellen zu lassen. Deswegen habe ich dann zahlreiche Professor_Innen gezielt angesprochen und meine Situation geschildert. Schlussendlich hat sich dann jemand nach einem längeren Gespräch bereiterklärt mir zu helfen. Meine Bewerbung habe ich dann um zwei Empfehlungsschreiben von meiner vorherigen Universität ergänzt. Bei einer Kommilitonin in der gleichen Situation hat das auch funktioniert. Wer vor einer ähnlichen Herausforderung steht sollte sich davon also nicht abschrecken lassen und möglichst frühzeitig entsprechende Professor_Innen persönlich ansprechen.

Für den TOEFL-Test empfehle ich eine gezielte Vorbereitung auf das Prüfungsformat. Der Test (der leider nicht gerade wenig Geld kostet) prüft zwar recht vielseitig die Englischfähigkeiten. Es lassen sich aber locker 10 Punkte mehr rausholen, wenn man einfach nur mit den verschiedenen Aufgabenformen vertraut ist und alles ein paar Mal geübt hat. In der Bibliothek des JFK-Instituts gibt es entsprechende Materialien zur Vorbereitung.

Kosten

Die Konditionen für ein Auslandsstudium an der University of California sind aus Deutschland betrachtet aufwendig, weil mit sehr hohen Kosten verbunden. Im Gegensatz zu den meisten anderen US-Amerikanischen Partneruniversitäten der FU Berlin umfasst das Programm kein „Komplettpaket“ zur Finanzierung. Allerdings werden die Studienkosten erlassen, die sich abhängig vom Studiengang für US-Amerikaner_Innen auf stattliche 30.000 – 50.000 US-Dollar pro Jahr belaufen können. Meine monatlichen Kosten in Santa Cruz haben sich auf ca. 1900 USD (ca. 1700 Euro) summiert und weil ich an essentiellen Stellen verhältnismäßig günstiger davongekommen bin, empfehle ich potentiellen Nachfolger_Innen im Zweifel mit noch höheren Kosten zu rechnen. Dazu kommen die Flugkosten, wobei hier im Jahr 2019 von Frankfurt nach San Francisco bei geschickter und frühzeitiger Buchung die Lufthansa mit 321 € pro Flug interessant ist. Auf jeden Fall ist es empfehlenswert, die teilweise sehr frühen Bewerbungsfristen für Stipendien (Fullbright, DAAD, Promos, ...) zu beachten und sich einfach mal zu bewerben.

Da die Arbeitserlaubnis mit einem J1-Visum sehr eingeschränkt ist, kommen in Kalifornien nur ausgewählte Jobs in der Universität in Frage, um vor Ort noch etwas dazuzuverdienen. Insbesondere möchte ich hierbei empfehlen in der Mensa der UCSC zu arbeiten, weil dort nicht nur gerne Austauschstudierende eingestellt werden, sondern zum Lohn noch kostenlose Mahlzeiten dazukommen, die ansonsten zwischen 11 USD kosten („All you can eat“). Zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen und so. Falls das nicht in Frage kommt, empfehle ich nach einer aufladbaren Mensakarte (Slugcard) an den Kassen der Mensa zu fragen und die Aktionspreise am Beginn eines jeden Quarters zu nutzen, wo 8 USD pro Eintritt aufgeladen werden können. Das ist sogar günstiger als einen richtigen Mealplan zu kaufen, aber das wissen nur die wenigsten.

Das alltägliche Studienleben ist auch häufiger mit zusätzlichen Kosten verbunden, die ich so aus Berlin nicht kannte. Für die einführende, verpflichtende Informationsveranstaltung für Austauschstudierende werden einfach mal 100 USD fällig und auch die verpflichtende Literatur für viele Kurse muss selbstständig angeschafft werden und beläuft sich gerne mal auf über 100 USD pro Kurs, also mehrere hundert Dollar am Beginn jedes Quarters.

Krankenversicherung

Der folgende Abschnitt behandelt zwar meine Erfahrung an der UC Santa Cruz, soweit ich weiß ist die Situation jedoch an allen UC-Campi identisch. Die UCSC macht von Beginn an sehr viel Dampf und mittels viel Papierbürokratie wird erwartet, sich entweder in der universitätseigenen Versicherung anzumelden oder eine äquivalente Versicherung aus Deutschland vorzuweisen, wobei die Vorgaben hier jährlich verschärft werden. Ich habe unzählige Stunden meines Lebens mit diesem Thema verschwendet, deswegen möchte ich hier kurz meine Zusammenfassung der Situation schildern: Die Versicherung der UCSC „CruzCare“ kostet umgerechnet pro Monat satte 300 USD und umfasst teilweise sehr großzügige Leistungen, ist in anderen Fällen aber ein schlechter Witz. Ich habe insbesondere angesichts der monatlichen Kosten, hoher Selbstbeteiligungen und weil ich grundsätzlich gesund bin versucht, CruzCare zu „waiven“. Obwohl mir mehrere Deutsche Versicherung alle nötigen Dokumente und Garantien ausgestellt haben, wurden alle meine Anträge abgelehnt. Ich habe die Verantwortlichen dann nach meiner Ankunft in Santa Cruz vor Ort aufgesucht und gelernt, dass grundsätzlich nur ausländische Anträge angenommen werden, wenn diese bei früheren Anträgen anderer Studierender bereits angenommen wurde. Es gibt also eine UC-interne (geheime) Liste mit ausländischen Krankenversicherungen, die angenommen werden. Selbst wenn eine Auslandskrankenversicherung aus Deutschland die Bedingungen erfüllt, kann sie also abgelehnt werden. Derzeit geschieht das wohl mit allen deutschen Auslandskrankenversicherungen (also nix mit HanseMercur, Allianz, usw.). Ich habe dann allerdings den Hinweis bekommen, dass die USAmerikanische Versicherungsfirma ISO auf die jeweilige US-Universität maßgeschneiderte Policen für ausländische Studierende anbietet, die bislang immer angenommen wurden. Das hat dann bei mir auch funktioniert und kostete ca. 90 USD pro Monat. Um auf der sicheren Seite zu sein habe ich jedoch noch eine Auslandskrankenversicherung bei der Debeka abgeschlossen, um z.B. für USAmerikanische Versicherungen typische, hohe Selbstbeteiligungen bei jeglichen Leistungen umgehen zu können. Die ISO-Versicherung war also nur für die Bürokratie da, genutzt habe ich nur meine Auslandskrankenversicherung. Unterm Strich empfehle ich daher ca. 150 Euro pro Monat für die Krankenkasse einzuplanen, mit ISO die teure CruzCare-Versicherung zu umgehen und dann noch eine vorteilhafte Auslandskrankenversicherung dazu zu buchen.

Unterkunft

Die Mietpreise in Santa Cruz für ein WG-Zimmer sind sehr hoch. Ich habe von Beginn an nach einem WG-Zimmer off-campus gesucht und bin dank vieler glücklicher Umstände in einer Art generationenübergreifendem Hausprojekt gelandet, wo ich für Santa Cruz lächerliche 750 USD Miete gezahlt habe und für zusätzliche 150 USD im Monat auch jegliche Verpflegung vom Großmarkt inbegriffen war. Wer auf gemeinschaftliches Leben steht und ein paar Aufgaben im Haushalt übernehmen will, kann sich gerne über das Büro des Direktaustauschs an mich wenden und ich stelle den Kontakt her. Wie gesagt war mein Zimmer aber vergleichsweise sehr „günstig“ und ich habe während meines gesamten Aufenthaltes nicht eine einzige Person kennengelernt, die so „wenig“ für ein Zimmer bezahlte. Die meisten Menschen zahlen für ein Zimmer zwischen 1000 – 1400 USD und teilen dabei oft ein Schlafzimmer.

Alternativ gibt es auch Unterkünfte auf dem Campus, wobei diese preislich (glaube ich) ungefähr zwischen 1200 USD und 1500 USD variieren, abhängig davon mit wie vielen Menschen man sich ein Zimmer teilt. Dafür lebt man dann wunderschön mitten im Mammutbaumwald oder mit Blick aufs Meer und bekommt sicherlich noch mehr Campusleben mit.

Die Suche nach einer Unterkunft in Santa Cruz über das Internet ist schnell nervenaufreibend und birgt eine Menge Betrugsrisiken. Da Mietkationen von 2-3 Monatsmieten üblich sind und dementsprechend viel Geld vorgeschossen werden muss, würde ich davon im Regelfall abraten – außer man kennt die Person. Unabhängig von Betrugsversuchen übers Internet habe ich von mehreren Leuten in Santa Cruz gehört, die beim Ausziehen feststellen mussten, dass Vermieter die Kautions nur ungerne herausgeben wollten. Verrückterweise gibt es hierfür kaum rechtlichen Schutz für die Mieter_Innen, sodass ich aufgrund der Erfahrungen meiner Bekannten dazu rate, die letzten Monate der Miete nicht mehr zu bezahlen und entsprechend mit der Kautions zu verrechnen. Für die Wohnungssuche in Santa Cruz Downtown wendet man sich am besten an das EAP-Büro, die können wohl gut helfen. Wer nicht auf dem Campus wohnen möchte sollte dies sowie schnellstmöglich der UCSC mitteilen. Ansonsten gibt es eine saftige 100 USD Gebühr für die „Reservierungskosten“, selbst wenn man nicht reserviert hat. Universität als Business.

UC Santa Cruz

Nachdem ich jetzt ausführlich auf die leider hohen Kosten hingewiesen habe sowie hoffentlich ein paar Möglichkeiten gezeigt habe, wie an der ein oder anderen Stelle ein paar Taler eingespart werden können, soll nun der wunderbare Teil meines Erfahrungsberichts kommen: Meine Zeit an der UC Santa Cruz. Grundsätzlich habe ich noch nie so viel innerhalb von 6 Monaten gelernt und obwohl die immensen Kosten und die Fragen nach der Finanzierung immer wieder abwechselnd Bauchschmerzen, Zynismus und Verzweiflung auslösen können, hat sich am Ende tatsächlich jeder ausgegebene Cent gelohnt. Das ist der Verdienst der UC Santa Cruz und der Professor_Innen. Wer sich für kritische, gesellschaftsrelevante, praxisnahe und methodisch abwechslungsreiche Forschung und Lehre begeistert, für den ist die UCSC perfekt. Ich studiere Psychologie im Bachelor und habe in diesem Bereich sehr inspirierende Kurse besuchen können, insbesondere im Bereich der Sozialpsychologie und in der klinischen Psychologie. Zur Orientierung in den USA möchte ich von tiefstem Herzen empfehlen, zum Beispiel den Kurs CRES 10 bei Professor Mitchell zu belegen, der eindrucksvoll und kritisch die Geschichte der USA aufarbeitet und mir sehr geholfen hat, die USA in

Zeiten Trumps besser zu verstehen. Insgesamt ist die UC Santa Cruz ein Ort radikaler akademischer Perspektiven und unter anderem der „Entstehungsort“ der Queer Theory. Wer sich für feministische Perspektiven interessiert, wird in Santa Cruz auf jeden Fall glücklich (u. A. Angela Davis, bell hooks, Judith Butler und viele weitere haben dort gearbeitet). Auch das Informatikprogramm ist sehr intensiv und lehrreich - durch die Nähe zum Silicon Valley ergeben sich interessante Möglichkeiten für Praktika und ähnliches.

Der Campus ist wohl einer der schönsten des Landes und bietet nicht nur Meerblick auf den Pazifik und Waldluft Dank der riesigen Mammutbäume, sondern beheimatet auch wilde Tiere, die überall rumlaufen. In den Morgenstunden trifft man daher überall wilde Rehe, abends manchmal Kojoten und weiter oben in den Bergen gibt es wohl auch Pumas. Es ist wirklich bezaubernd. Wie meine Vorgänger_Innen vor mir auch habe ich das Sportangebot der UCSC intensiv genutzt und in verschiedenen Turnieren mitgespielt, Surfkurse belegt und einen Schwimmkurs besucht. Zur Kurswahl noch drei Hinweise: Die grandiose Seite ratemyprofessor.com gibt hilfreiche Erfahrungsberichte zu den Professor_Innen und ihren Kursen. Das hat mir bei der Vorauswahl sehr geholfen. Obwohl man sich für die Kurse Monate vorher online anmelden muss (ähnlich wie beim Campus Management) hat das bei mir häufiger nicht so recht funktioniert. Ich bin schlussendlich aber in ausnahmslos jeden angestrebten Kurs reingekommen und Erfahrungsberichte anderer Kommiliton_Innen zeigen, dass die meisten Professor_Innen sich über Austauschstudierende freuen und bereitwillig Zugangscodes verteilen, wenn man die erste Veranstaltung besucht und sie persönlich anspricht. Hartnäckigkeit lohnt sich hier! Außerdem möchte ich an dieser Stelle die Empfehlung meiner Vorgänger_Innen wiederholen: Beleg im ersten Quarter nicht mehr als 12-15 Units und nicht mehr als ein Senior Seminar pro Quarter. Das Arbeitspensum ist deutlich höher als ich es aus Deutschland kannte und da quasi ab Woche 2 die ersten Abgaben anstehen, sollte man sich da nicht übernehmen. Ansonsten ist die Unterstützung aber beeindruckend, die sowohl Professor_Innen als auch Doktorand_Innen anbieten und ich kann nur empfehlen, so oft wie möglich in Sprechstunden zu gehen und persönliche Tipps abzuholen.